

Wellness – Uwe Sandner berichtet über die Situation in den Bad Uracher Alb-Thermen nach Corona und die Energiekrise

Es läuft viel besser als erwartet

VON NORBERT LEISTER

BAD URACH. Sensationelle Zahlen wollte Uwe Sandner für die Bad Uracher Alb-Thermen vorlegen. Und das trotz Corona und trotz Energiekrise? In den beiden Jahren 2020 und 2021 war das Bad Uracher Thermalbad insgesamt acht Monate geschlossen. »Wir haben das aber zum Umbau genutzt«, sagt der Generalbevollmächtigte der Betreibergesellschaft des Thermalbads, das der Stadt Bad Urach gehört. Aus diesen Monaten fehlten natürlich die Einnahmen, die rund 100 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter waren in Kurzarbeit. »Die Corona-Hilfen, die wir gekriegt haben, haben die Situation erträglicher gemacht«, sagt Sandner. Aber die hätten den Verlust nicht ausgleichen können. Natürlich nicht.

»Wir müssen hier das Gute verstärken. Das macht den Leuten Spaß – und mir natürlich auch«

Auf die Frage nach den Besucherzahlen vor und nach Corona sagt der »Entrepreneur«, der Unternehmer, wie er sich selbst nennt: »Was sagen schon Besucherzahlen, entscheidend ist doch der Umsatz.« Ganz schnell kommt er dann zu seinem Lieblingsthemen: Dem Retro-Look in den Thermen, dem neu eröffneten Café Ruf am Marktplatz und natürlich dem Restaurant im Thermalbad. Seine Frau ist die Chefköchin in Restaurant und Café, zusammen mit sieben weiteren Köchen ist sie für die Speisen verantwortlich. Und dann sagt Uwe Sandner plötzlich: »Wir haben den Umsatz hier im Bad im Vergleich zu Vor-Corona fast verdoppelt – aber, wie Sie natürlich wissen: Entscheidend ist nicht der Umsatz«, betont Sandner und schmunzelt.

Zahlen nennt er anschließend lediglich im Zusammenhang mit der Gaskrise – die sei nämlich in den Thermen komplett ausgefallen. Warum? »Wir brauchen kein



Uwe Sandner, der Generalbevollmächtigte der Betreibergesellschaft der Bad Uracher Alb-Thermen, ist zufrieden. Foto: privat

Gas.« Das 61 Grad heiße Wasser, das in Bad Urach aus der Erde kommt, müsse ja sogar heruntergekühlt und natürlich gefiltert werden, um für das Außenbecken auf 34 Grad zu kommen und auf 28 Grad im Innenschwimmbaden. »Wir schöpfen hier jeden Tag eine Million Liter ab.« Duschen, Saunen, Heizungen – alles werde mit dem heißen Wasser aus der Erde gespeist. Und dazu noch Sporthalle, Schule und Weiteres mehr in der Nachbarschaft. Und wie? »Das geschieht über Wärmetauscher«, sagt Uwe Sandner.

Als er sich vor drei Jahren auf das Abenteuer Alb-Thermen eingelassen habe, »konnte ich ja nicht wissen, dass dieses Energiekonzept irgendwann so einen Wettbewerbsvorteil bringen könnte«, sagt der aus Bad Cannstatt stammende Musiker, Immobilienmakler und eben

»Entrepreneur«, der Sachen wagt, in denen sich andere gehörig die Finger verbrennen würden.

»Das heiße Wasser ist ein unfassbares Geschenk«, sagt Sandner. Er ist froh, dass die Besucher der Bad Uracher Thermen treu geblieben sind. Der Slogan für das Thermalbad wie auch für das Café am Marktplatz lautet: »Zeitreise in eine heile Welt«. In den heutigen schwierigen Zeiten ein Motto, das Sandners Meinung nach nicht besser passen könnte. »Wir wissen doch nicht, was morgen kommt«, sagt er mit Blick auf Ukraine-Krieg, Klimakatastrophe und mehr.

Uwe Sandner sieht sich, die Therme und das Café auf dem richtigen Weg – auch, wenn er von den Bad Urachern als Paradiesvogel angesehen werde. Sein Erfolgsrezept erklärt sich der Unterneh-

men auch mit dem tollen Personal, das er habe. Fachkräftemangel, für ihn kein Thema? »Nö«, sagt er erstaunlicherweise. Andrea Bernardi, die seit 16 Jahren Geschäftsführerin der Alb-Thermen ist, beherrsche ihre Arbeit perfekt. »Und Muhammet Jylmaz ist Uracher und sensationell in der Personalgewinnung«, lobt der Chef. »Die machen hier alle einen Superjob.«

Und Sandner selbst? Er kümmert sich um das große Ganze, betreibt vor allem Marketing, »wir müssen hier das Gute verstärken«, betont er. Manchmal da singe er auch im Thermalbad, »das macht den Leuten Spaß – und mir natürlich auch«, sagt er und lacht. Als Unternehmer betont er: »Wir haben noch Post-Covid, jedoch sind aber auf dem besten Weg, die Therapie abzuschließen.« (GEA)